



Neuwied, 02. Juli 2012

## **Euro-Endspiel: Sieg oder Niederlage? - Das 2. Quartal 2012 an den globalen Finanzmärkten**

Wenn man nach der EM-Halbfinalniederlage gegen Italien in die Zeitung blickte, konnte man den Eindruck gewinnen, dass Deutschland gleich zwei Niederlagen erleiden musste. Die eine geschah sportlich fair in Warschau, und die andere auf dem EU-Gipfel in Brüssel schien politisch geboten.

Die Europäische Gemeinschaft ist wie eine Ehe ohne Trauschein. Das Verlobungsversprechen wurde gegeben, aber auf den Treueschwur in Form einer Verfassung verzichteten die Partner. Im emotionalen Überschwang der deutschen Wiedervereinigung wurde dann der Euro als nichteheliches Kind gezeugt. Es ist nun in die Pubertät gekommen und die Eltern leiden unter den Folgen ihrer antiautoritären Erziehung. Jeder der Kinder hat, wird dies nachvollziehen können. Muss man sich deswegen scheiden lassen? Oder sind es nicht gerade diese Herausforderungen, die eine Familie zusammenwachsen lassen?

„Sich Liebende schulden sich soviel, dass Sie den Überblick verloren haben“, schreibt Thomas Sedlacek, in seinem bemerkenswerten Buch mit dem Titel „Über die Ökonomie von Gut und Böse“. Ich hoffe, dass Europäer mehr verbindet als die gemeinsame Liebe zum Fußball. Den Überblick über die Schulden dürften den Verantwortlichen aber keinesfalls verloren gegangen sein. Und da ist sie, die Macht des Faktischen. Der Euro ist eine Tatsache. Das Nachdenken darüber, wie es uns ginge, hätten wir die DM behalten, ist nicht mehr als ein intellektuelles Gedankenspiel. Dies ist wie die Frage, ob man den richtigen Partner geheiratet hat. Überlegungen hierzu mögen legitim wie Fantasie anregend sein. Sie bergen aber auch Gefahren.

Stellen wir uns also den Fakten. Eine Scheidung ruiniert in der Regel beide Partner und hat negative Auswirkungen auf das Wohl der Kinder. Da kein Vermögen vorhanden ist, gilt es Verbindlichkeiten zu regeln. Eine Insolvenz ist die Folge. Auf privater Ebene ist das Aufrechnen schon schmerzhaft genug, aber Staatskonkurse sind jedoch besonders heimtückisch. Als Export- und Wohlstandsnation sitzen wir auf hohen Auslandsforderungen, die uneinbringlich werden könnten. Deutsche Banken, Versicherungen und die hinter ihnen stehenden Sparer sitzen bei diesem Drama in der ersten Reihe. Bisher wurde einvernehmlich gestritten, die Fetzen sind jedoch noch nicht geflogen. Doch den Banken steht schon jetzt das Wasser bis zum Hals, worauf Herr Ackermann folgerichtig bei seiner Verabschiedung hingewiesen hat. „Für diesen Fall dürfe man den Kopf nicht hängen lassen“, meinte er lakonisch.

Europa ist ein Kind der Aufklärung. Unsere Werte basieren auf Vernunft, Subsidiarität und Solidarität. Stellen wir uns der daraus resultierenden Verantwortung. Möge am Ende hoffentlich die Vernunft siegen.